



Kunst, die aus Schmerz entstand: Raed Yassin vor seiner Neonskulptur „Ouch“. (Foto: Brill)

# Verhinderter Kinderstar

## Raed Yassin eröffnet Ausstellungsraum der Akademie

VON THOMAS LINDEN

Nichts scheint der Pop Art so fern wie der Schmerz. Die von der Werbung beeinflusste bonbonbunte Welt besitzt für wahres Leid keinen Ausdruck. Nur Raed Yassin bringt beides zusammen in seiner Arbeit „Ouch“, eine Neonschrift, deren schmerzhaften Lautmalerei den Comics entlehnt ist. Der Künstler und Musiker aus Beirut eröffnet mit seinen Filmen, Videos und Polaroidarbeiten den neuen Academy Space der Akademie der Künste der Welt. „Damit besitzt die nomadisch in der Stadt operierende Akademie nun auch ein Versammlungszentrum“, freut sich deren künstlerische Leiterin Ekaterina Degot.

Ein Ort zum Diskutieren, der auch in seinem Straßenbereich das junge Publikum bei

der Eröffnung zum Chillen verführte. Im Inneren kann man dann Ausstellungen und Filme anschauen.

All das bietet auch Raed Yassin, für den Unterhaltung eine humorvolle und auch todernste Angelegenheit darstellt. „Ich bin aufgewachsen mit den Hollywood-Bildern des Nahen Osten, die in Ägypten produziert werden“, erklärt er, „und für den Schmerz über den Verlust meines Vaters und meiner Mutter gab es nichts anderes als die bunten melodramatischen Bilder der ägyptischen Filmindustrie.“ Alle persönlichen Gegenstände der Familie verschwanden während des Bürgerkriegs, besonders schmerzhaft ist der Verlust des Fotoalbums.

Als der Vater, um als Designer zu arbeiten, die Familie in Richtung Ägypten verlässt,

glaubt der kleine Raed, ihn in den Schmachtfetzen des Fernsehens wiederzuerkennen. Tatsächlich besteht aber nur eine Namensgleichheit des Vaters mit einem berühmten Schauspieler. In Wahrheit wird der Vater getötet, aber nicht im Krieg, sondern er wird das Opfer von Kriminellen. Die Tat wird aber nie aufgeklärt.

### Humorvolle Seite des Schmerzes

So, wie das Kind in den Filmbildern lebt, wurden seine Gefühle von Musik beherrscht. Bei dem vielversprechenden Gesangswettbewerb „Karaoke“, dessen Originalaufnahmen Yassin zeigt, zerschellt für den Jungen der Traum von einem Leben als Kinderstar, als

die Mutter mit einer unberechenbaren Reaktion in den Vortrag des Jungen eingreift.

„Ouch“ heißt es wieder einmal für Raed Yassin, der dem Schmerz auch eine humorvolle Seite abgewinnt, wie „Karaoke“ beweist. Unter diesem Titel präsentiert der gebürtige Libanese seine Bilder und Veranstaltungen im Rahmen der zweiten Pluriversale bis zum 13. Juni. Am 15. Mai (19 Uhr) spricht er zunächst mit Ekaterina Degot über seine Performances, dann singt Soundkünstlerin Ute Wassermann über Früchtesuppe, Spargel und Linsen aus Yassin's „Cook-SongBook“. Neben musikalischen Aktionen wird er schließlich am 5. Juni (19 Uhr) mit Thomas Burkhalter über die politische Bedeutung von Geräuschen und Musik in Beirut sprechen.

# Zeichen mit dem Akkuschauber

## Artothek: Robert Kraiss und seine gemalten Teppiche

VON HEIDRUN WIRTH

Weiche Wandteppiche in harmonischer Ton-in-Ton-Farbigkeit korrespondieren mit handgeflochtenen Korbskulpturen und statten den historischen schönen Raum der Artothek mit einer angenehmen warmen Farbtemperatur aus. Die „Wandteppiche“ entpuppen sich auf den zweiten Blick als Malerei, die aus vielen Schichten besteht. Doch ist es wirklich „Malerei“?

Der 1972 in Bonn geborene und heute in Köln lebende Robert Kraiss betrachtet sich eigentlich als „Zeichner“ und hat ein raffiniertes Verfahren entwickelt, um seine Striche aufs Papier zu bringen und sie zu „Malerei“ zu machen: Sieben verschiedene Farbstiftminen auf einen Streich fasst er zusammen, umfasst sie mit Klebeband zu einem Stift und spannt sie in einen Akkuschauber, den er dann auf großen Papierbögen lossausen lässt. So „zeichnet“ er in variantenreichen Schichten und deckt „malerisch“ die Flächen zu, ob impressionistisch aufge-

flockt oder deckend dicht. Am besten hält ein 500 Gramm schweres Papier der geballten Wucht der Stifte stand.

Vorzeichnen gibt es nicht, sondern die Bilder wachsen aus der Aktion und einer anschließenden Reaktion, wenn sich unvermittelt Neues ergibt. Manches erinnert dann an Figuratives, wie das „Selbstporträt als Offizier“, das aber bald wieder in unbestimmbare Bildteile zerfließt – genauso wie der mythologische Ausstellungstitel „Diana und Aktaion“. Was ist überhaupt erzählbar in einem ständigen (Zer-)Fließen der Formen? Manchmal gebietet der Künstler dem, was sich im Fluss befindet, vehement mit einem Radiergummi Einhalt, indem er das „Zugeflossene“ wieder freilegt.

Auch die Korbskulpturen, oft nach oben hin unvollendet, enthalten diesen prozessualen Charakter: Eine schlanke säulenartige Stele erinnert an Brancusis berühmte endlose Säule.

**Bis 20.6., geöffnet Di bis Fr 13-19 Uhr, Sa 13-16 Uhr, Am Hof 50.**



Erst auf den zweiten Blick sind Robert Kraiss' Arbeiten als Zeichnungen zu erkennen. (Foto: Brill)

Anzeige



## BUSINESS-RÄUMUNG

WEGEN UMBAU

# 20%

auf nicht reduzierte Herren-Anzüge und Sakkos\*

\* Gültig bis zum 20.05.2015. Baukasten-/Festanzüge, Hugo Boss, Hugo, Maß und große Größen ab Gr. 58 sind ausgenommen.

# Weingarten

www.modeweingarten.de

Weingarten GmbH & Co. KG, Friesenplatz 19, 50672 Köln, Tel. (0221) 95 14 15 - 0, Montag bis Samstag 9.30 - 20.00 Uhr

# Wenn zwölf ein Sprungtuch halten

## Am Pfingstwochenende beginnt die 27. Ausgabe der „Theaterszene Europa“ in der Studiobühne

VON AXEL HILL

Was passiert, wenn man ein Gutmensch ist? Und was, wenn zwölf Personen ein Sprungtuch halten? Und kann es von Vorteil sein, sich im Kunstbetrieb als homo zu präsentieren, obwohl man eigentlich hetero ist? Zur 27. Ausgabe des Festivals „Theaterszene Europa“ reisen vom 23. bis 30. Mai zum ersten Mal auch Gruppen aus

Schweden nach Köln, um hier aktuelle, brandneue und sogar „nur“ halb fertige Produktionen zu zeigen.

Denn weil Jonathan Kroog von der Gruppe Rooh Improduction, die „eine Mischung aus Tanz, Akrobatik und neuem Zirkus“ macht, sich am Knie verletzt hat, kann die ursprünglich angedachte, bereits fertige Produktion nicht gezeigt werden. „Aber sie pro-

ben zur Zeit an einem neuen Stück, in Köln gibt es dann den aktuellen Stand zu sehen“, so Festivalleiter Tim Mrosek.

Ebenfalls „eine Überraschung“ wird „C'est tout“ von Teatermaskin. Die Gruppe aus dem mittelschwedischen Rid-darhyttan beschäftigt sich darin, wie schon zuvor, mit den Taggebüchern von Marguerite Duras. Als Konzept fertig, aber bei jeder Aufführung anders ist

„LifeNet“ von „post theater“. Bei der zwölfminütigen Performance halten zwölf Zuschauer ein Sprungtuch, das als Projektionsfläche genutzt wird.

Für „Acts of Goodness“ hat das Göteborger Backa Teater junge Menschen aus ganz Europa zu den Themen Güte und Gutmenschentum befragt – und zu einer Performance verarbeitet. Und das deutsch-schwedische Duo „White on

white“ stellt die Behauptung „Queer sells“ auf.

„Die aufwändigste Produktion kommt vom mittlerweile in Berlin ansässigen Kollektiv Thermoboy FK. Für den letzten Teil ihrer „Jungs-Trilogie“ bauen sie – angelehnt an das Computerspiel „The Sims“ – ein Haus. „Dafür brauchen sie 16 Kubikmetern an Holzpaletten und Stahlrohren“, erzählt Dietmar Kobboldt.

Als Kölner Produktion wird „Meat market“ von Tripletrips noch einmal gezeigt, eine Produktion, die auf die man besonders stolz ist: Sie wurde entdeckt beim Nachwuchsfestival „15 Minuten“, woraufhin man die Premiere produzierte. „Das ist ein Beispiel für die Kontinuität unserer Arbeit!“

**Alle Termine unter www.studiobuehnekoeln.de**